

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

**Burgundia, Antonius**

**Berlin, 1727**

**VD18 13268147**

Das sieben und vierzigste Capitel Von der Erfüllung der Wünsche.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

der Bundesgenossen / auff Glotten und genung-  
samen Vorrath; Den größten Theil aber ei-  
gnet sich / unter dem Schein eines sonderbah-  
ren Rechtes / das Glück zu / und was nur  
wohl abgelauffen / will sich dasselbe fast alles  
zuschreiben haben.

Höret ihr dieses / die ihr zwar den Ruhm  
davon getragen / aber bey dem Treffen wenig  
gethan habt? Unterstehet ihr euch nun wohl /  
euch noch etwas von dem Siege beizulegen  
oder euch den Überwindern zuzuehlen? Ihr  
würdet viel besser thun / wenn ihr euch unter  
die Überwundenen rechnet; Sintemahl ihr /  
da ihr eine so siegreiche Armee gehabt / dem  
schwachen und unbewaffneten Glück den  
Ruhm lassen müßet.

---

Das sieben und vierzigste Capitel  
Von der Erfüllung der  
Wünsche.

Eitelkeit.

Mein Wünschen ist erfüllt; Mir steht nun  
alles offen.

Wahrheit.

Von dieser langen Müh ist kurzer Nuß zu  
hoffen.

Mir



XLVII.

VOTORUM SUMMA



LONGUS LABOR BREVIS  
USUS

USUS



V  
**V**  
D  
Ihr  
wenn  
he Ze  
inson  
net /  
ein th  
und  
fen in  
E  
Demj  
Dem  
ein  
von  
dem  
an d  
anseh  
Dem  
Erop  
wa e  
aber  
M  
ge be  
verfi  
hörlic  
alle

**W**ir ist wohl / ich habe genung / ich kan nun der Ruhe / ich kan nun der längst verlangten Ruhe genießen :

Was ich von Jugend auff begehret /

Das ist mir nun nach Wunsch gewähret.

Ihr würdet der Wahrheit gemässer reden / wenn ihr sagtet ; Das ist mir nun auff eine kurze Zeit geliehen. Alle Dinge / auch das Glück / insonderheit wenn es uns gewogen zu seyn scheinet / ist gar kurz und vergänglich. Das ist ein thörichter Schiffer / der sich alsdenn Ruhe und Stille verspricht / wenn er aus dem Hafen in die offne See ausläufft.

Es kan euch auch so gar der Glantz von demjenigen / das ich euch sage / überzeugen. Denn gleichwie diese klare und zarte Leinwand ein Werck von ungemeiner Arbeit und doch von geringen Nutzen ist ; Also ist es auch mit dem Wunsch / den ihr von der Wiegen an bis an das Grab geheget / und / wenn ihrs recht ansehet / noch nicht erlanget habt / beschaffen. Denn da ihr in eurem Leben manchen Schweiß Tropffen darüber vergossen / so werdet ihr etwa eine Stunde desselben genießen / in allen aber vielleicht denselben bedauern.

Meynet ihr wohl / daß die menschlichen Dinge beständig seyn werden ? Es verfället und verfließet alles / und wir selbst werden unaußhölich mit hingerissen. Ob wohl die Sonne alle Tage von neuen gleichsam gebohren wird /  
so

so

so kan sie doch dadurch vor dem Untergange nicht gesichert werden. Sie kommet täglich hervor/ und stirbet auch täglich / und so viel ihr heller und mächtiger Körper Gradus zu durchlauffen hat / so viel hat er auch Denckmahle seiner Vergänglichkeit. Das Feuer ernähret und verzehret sich selbst in seinen Flammen/ und die Lust wird von denen allen verschlungen / welche sie unvermerckt verschlinget. Die Flüsse scheinen aus Furcht vor dieser Unbeständigkeit sich mit aller Macht/ und wo sie nur durchkommen können/ in die Flucht zu begeben/ und suchen sich in des Meeres / als ihrer Mutter/ Schoos insgesamt zu begeben; Allein/ indem sie einer kleinen Gefahr zu entgehen meynen / kommen sie in eine grössere. Die Pflanzen siehet man jährlich jung und jährlich alt werden. Wie der Paradies Vogel immer wiedergeboren wird / also muß er auch immer wieder sterben/ und es wird einmahl dieselbe Zeit kommen / welche ihn nöthigen wird / ein Mörder seiner selbst zu werden / da er bisz daher immerdar sein eigener Vater gewesen. Endlich richten sich selbst diejenigen Werke/ die unsre Kunst und Gleis herstellet / disfalls nach dem allgemeinen Gesetz der Natur / und müssen der Zeit / welche gleichsam über ihre Einnahmen gesetzt ist / täglich den Zoll ihres Unterganges abstaten.

Gewiß

G  
Unbe  
mit u  
könn  
rolus  
Wec  
mit u  
lerne  
Züge  
Deu  
Ital  
Niel  
viel  
eilff  
gefü  
gem  
solch  
reue  
ret;  
nig  
via  
dies  
ter  
Kre  
W  
mo  
auf  
den  
res  
kan

Gewiß / ich sehe nicht / was ihr bey solcher Unbeständigkeit aller Dinge / welcher ihr selbst mit unterworfen seyd / für beständiges hoffen könnet / als Unbeständigkeit. Dieses hat Carolus der fünffte wohl gewußt / und aus dem Wechsel der menschlichen Dinge / welchen er mit reiffere Betrachtung angesehen hatte / gelernet. Als er dannenhero so verschiedene Heerzüge und Reisen gethan und neunmahl Deutschland / sechsmahl Spanien / siebenmahl Italien / viermahl Franckreich / zehnmahl die Niederlande / zweymahl England und eben so viel das entlegene Africam besuchet / da er eilffmahl über das Meer gefahren / da er Kriege geführet / Friedens / Schlüsse und Bündnisse gemacht / Siege davon getragen / alles mit solchem Glück / daß es niemand als die Feinde reuen konte / daß Carolus gelebet und regieret; Da er auch Franciscum den Ersten / König von Franckreich / in der Schlacht bey Pavia gefangen bekommen und erfahren / daß dieser bey seinem berühmten Wahlspruch: Weiter hinaus ( plus ultra ) zum Spott einen Krebs gehenget und darunter geschrieben: Weiter zurück / ( plus citra ) heute mir / morgen dir; So ist er nicht in Hochmuth auff den gefangenen Prinzen zornig geworden / sondern hat ein gar demüthiges und wahres Urtheil von sich selbst gefällt und die besante Worte noch hinzusetzen lassen: Ich bin ein

S

ein

ein Mensch / und achte mich demnach allen menschlichen Zufällen unterworfen. Als er ferner aus dem Verlust 40000. Menschen bey Metz gelernet hatte / daß der Geist eines bisher so unüberwindlichen Käysers in den König von Franckreich Henricum übergangen / so hat er ihm nicht seine Jahre / nicht seine Siege / sondern ( weil er glaubte / daß das Glück jungen Leuten gewogen / seiner aber überdrüssig wäre ) seinen jungen Prinzen entgegen gesetzt / und hat noch bey seinen Lebzeiten das Reich Philippo übergeben. Aber dieses setzet unterdessen bey Seit / dieweil ihr etwas bey dem Glachs zu lernen findet.

Denn muß nicht derselbe / damit ein Halsstuch / das etwa 3. Tage dauret / daraus gemacht werden könne / vorher gesäet / geropffet / gerauffet / der Knoten beraubet / geröchet / gedörret / gebrochen / geschlagen / gehehelt / gesponnen / in Lauge gesteckt / gekochet / gewebet / gebleicht / Kreidenweiß gemacht / gerollet / zusammen gelegt / zerschnitten / genähet / gewaschen / gestreckt und endlich ohne Unterlaß entweder von einem Menschen getragen und gebraucht / oder von einem Instrument handthieret werden.

Nicht anders ist es mit eurem so lange gehofften Glück gegangen. Denn desselben seyd ihr nicht eher theilhaftig worden / als da ihr vorher durch vergebene Wünsche / durch Sorgen /

V  
gen  
Hun  
Sch  
gesto  
Tom  
ben  
Kan  
des  
I  
wah  
gleic  
gege  
gleic  
Dp  
scher  
es h  
von  
derz  
hab  
aus  
Ha  
Bü  
und  
men  
nach  
nem  
schr  
gest  
S  
Du

gen / durch Arbeit / durch Hitze und Kälte / durch Hunger / durch Wachen / durch Neid / durch Schmach / durch Haß / durch Zanck / wo nicht gestorben / doch dergestalt von allen Kräfften kommen sey / daß der nahe Tod euch derselben kaum wird genießen lassen. Denn was kan euch doch wohl in einem so kurzen Lauff des Lebens lang vorkommen?

Ja / man hat aus der Erfahrung allzu oft wahrgenommen / daß der Tod bald alles zugleich hinwegnimmt / wem das Glück vorher alles gegeben. Denn jener ist denen Tyrannen gleich und will keine andre als gemästete Opfer = Thiere haben ; Dieses denen Fleischern / indem es eben darum mäset / damit es hernach schlachten könne. So ist Marius, von dem man meynte / daß er das Glück jederzeit beherrschet und zu seinem Willen gehabt / niemahls aber demselben gedienet / nach ausgestandener unzehligen Beschwerlichkeit zu Hause und im Kriege / am ersten Tage ein Bürgermeister / am andern ein elender Mann / und am dritten gar ein durch einen gewaltsamen Tod entseelter Körper gewesen. So hat nach dem Zeugniß Christi / der Tod mit jenem reichen Schlemmer / der mit langer und schwerer Mühe seine Scheunen voll Getraide gestopffet / nicht einmahl auff eine Nacht einen Stillstand machen wollen / sondern es hieß : Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele